

Task Force Education on Antisemitism  
c/o American Jewish Committee  
Leipziger Platz 15  
10117 Berlin

An  
Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel  
Bundeskanzleramt  
Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin

Frau Bundesministerin Dr. Kristina Schröder  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Glinkastraße 24  
10117 Berlin

Herrn Bundesminister Dr. Hans-Peter Friedrich  
Bundesministerium des Innern  
Alt-Moabit 101 D  
10559 Berlin

**Offener Brief der Task Force Education on Antisemitism zur „Extremismusklausel“  
für Förderprojekte des BMFSFJ und des BMI**

Berlin, 4. März 2011

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel,  
sehr geehrte Frau Bundesministerin Dr. Schröder,  
sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. Friedrich,

als Mitglieder des Netzwerks Task Force Education on Antisemitism möchten wir mit diesem offenen Brief unserer besonderen Besorgnis über die Zukunft der pädagogischen und zivilgesellschaftlichen Arbeit gegen Antisemitismus Ausdruck verleihen. Wie Sie wissen, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine sogenannte „Demokratieerklärung“ zur Fördervoraussetzung für Projekte aus den Bundesprogrammen „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ und „Initiative Demokratie stärken“ gemacht. Auch auf das Förderprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Innenministeriums wurde sie mittlerweile ausgeweitet. Durch diese als „Extremismusklausel“ bekannt gewordene Erklärung sehen wir die Arbeit gegen Antisemitismus nachhaltig diskreditiert und gefährdet.

Die Task Force Education on Antisemitism ist ein Netzwerk von Projekten, Institutionen und Einzelpersonen, das sich bereits seit 2002 in der pädagogischen Prävention und Bearbeitung von Antisemitismus engagiert. Unser Netzwerk vereint Praktikerinnen und Praktiker aus dem Feld der politischen Bildungsarbeit gegen aktuellen Antisemitismus und der historisch-politischen Bildungsarbeit sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ist heute ein wichtiger Träger der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung pädagogischer Arbeit gegen aktuellen Antisemitismus.

In unserer Arbeit stehen wir täglich für eine demokratische Kultur ein. Dabei beziehen wir uns selbstverständlich auf die im Grundgesetz verankerten demokratischen Werte, die eine Konsequenz aus zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft, aus Holocaust, Krieg und anderen nationalsozialistischen Massenverbrechen darstellen.

Antisemitismus verstehen wir als eine grundlegende Infragestellung der Demokratie und ihrer Werte. Äußerungen antisemitischen Inhalts lassen sich in der Geschichte der Bundesrepublik über das gesamte Spektrum demokratischer Parteien verteilt nachweisen. Antisemitische Haltungen sind damit keine Besonderheit bestimmter gesellschaftlicher Minderheiten. Sie lassen sich auch nicht mit einem diffusen und wissenschaftlich höchst umstrittenen Begriff von „Extremismus“ fassen. Antisemitismus findet sich in allen gesellschaftlichen Schichten und Gruppierungen. Langzeitstudien renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, von Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer bis hin zu Prof. Dr. Elmar Brähler und PD Dr. Oliver Decker, belegen diese Tatsache eindrücklich.

Demokratie ist für uns kein reines Glaubensbekenntnis, das sich mit einer staatlich verordneten Unterschrift erfüllen lässt. Eine demokratische Gesellschaft lebt von kontroversen Haltungen und Debatten. In unseren Seminaren und Workshops zu aktuellem und historischem Antisemitismus zeigen wir Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen auf, dass Demokratie von Aushandlungsprozessen lebt und nicht in Worthülsen gegossen werden kann. Die Stärkung des Bewusstseins, selbst Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse nehmen zu können, trägt unserer Überzeugung nach zur Abwehr von Antisemitismus und zur Demokratieförderung bei.

Der „Beutelsbacher Konsens“ der politischen Bildung ist für uns eine Richtschnur der pädagogischen Arbeit. Die in ihm enthaltenen Prinzipien des Überwältigungsverbots und der Kontroversität stellen wesentlich verbindlichere Richtlinien dar, als es eine wie auch immer formulierte „Demokratieerklärung“ zu leisten vermag. Gerade das Kontroversitätsprinzip stellt sicher, dass im pädagogischen Prozess unterschiedliche Standpunkte und Alternativen thematisiert werden. Jugendliche, aber auch Erwachsene sollen durch politische Bildung ja gerade in die Lage versetzt werden, eine politische Situation zu analysieren und im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen. Eine Instruktionpädagogik hingegen, die demokratische Wahrheiten vorgibt, aber keinen Raum zur Entfaltung von gegensätzlichen Positionen bietet, lehnen wir aus fachlichen Gründen ab.

Gerade auf einem Arbeitsfeld wie der Bildungsarbeit gegen Antisemitismus mit ihrem politisch und moralisch hochsensiblen Charakter ist es notwendig, der Kontroversität einen großen Raum zu geben und sich nicht auf normatives Handeln zu beschränken. Wenn die Zielgruppen unserer Arbeit das Gefühl vermittelt bekommen, dass das Agieren von Pädagoginnen und Pädagogen der verlängerte Arm obrigkeitstaatlichen Handelns ist, wird diese Arbeit unglaubwürdig.



**Jüdisches Museum Berlin, Bildungsabteilung**  
**Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V.**  
**Lernen aus der Geschichte e.V.**  
**Miphgasch/Begegnung e.V.**  
**RAA Brandenburg**  
**Ufuq.de e.V.**  
**Ver.di JugendBildungsstätte Berlin-Konradshöhe e.V.**

**Sina Arnold**, freie Bildungsreferentin, Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin  
**Mehmet Can**, Trainer im Projekt „Verunsichernde Orte. Weiterbildung Gedenkstättenpädagogik“  
**Florian Eisheuer**, freier Bildungsreferent, Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin  
**Bianca Ely**, Sozialwissenschaftlerin, Berlin  
**Barbara Fried**, Sozialwissenschaftlerin und Lehrbeauftragte der Ev. Fachhochschule, Berlin  
**Elke Gryglewski**, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz  
**Ruth Hatlapa**, freie Bildungsreferentin  
**Dagi Knellessen**, freie Bildungsreferentin  
**Sergey Lagodinski**, Präsidium der Repräsentanz der Jüdischen Gemeinde zu Berlin  
**Tanja Michalczyk**, freie Bildungsreferentin  
**Tessa Mollenhauer-Koch**, Kommunalpolitikerin in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg  
**Harry Schapira**, RAA Berlin  
**Martin Schellenberg**, Gedenkstätte Bergen-Belsen  
**Tanja Seider**, Lehrerin und Medienpädagogin

Folgende Initiativen und Personen unterstützen darüber hinaus diesen offenen Brief:

**Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V.**  
**Arbeitskreis Erinnerung und Menschenrechte**  
**Arbeitskreis jüdischer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten**  
**Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V.**  
**Bildungsverbund für die internationale Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen**  
**Bremer Freunde Israels e.V.**  
**Demokratisches JugendFORUM Brandenburg e.V.**  
**glokal - globalisierung und politisches handeln lernen e.V., Berlin**  
**Landesjugendring Brandenburg**  
**Tacheles Reden! e.V.**

**Prof. Dr. Iman Attia**, Alice Salomon Hochschule Berlin  
**Jens Augner**, Lehrer, Leiter von Gedenkstätten- und Anti-Rassismus-Projekten  
**Deidre Berger**, Direktorin des American Jewish Committee Berlin Office / Ramer Institute for German-Jewish Relations  
**Dr. Jens Birkmeyer**, Universität Münster  
**Prof. Dr. Micha Brumlik**, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
**Prof. Dr. María do Mar Castro Varela**, Alice Salomon Hochschule Berlin  
**Prof. Dr. Detlev Claussen**, Leibniz Universität Hannover  
**PD Dr. phil. Oliver Decker**, Universität Siegen  
**Dr. Julia Eksner**, School of Education, Hebrew University of Jerusalem, Israel und StreetGriot Medienpädagogik e.V., Berlin

**Jan Fahlbusch**, Referent, Berlin  
**Kathleen Falkenberg**, Universität Münster  
**Julia Franz**, freie Bildungsreferentin, Lehrbeauftragte der Alice-Salomon-Hochschule Berlin  
**Verena Haug**, Gedenkstätte KZ-Außenlager Braunschweig Schillstraße  
**Dr. Matthias Heyl**, Historiker und Erziehungswissenschaftler, Neustrelitz  
**Dr. Rainer Huhle**, Nürnberger Menschenrechtszentrum, Nürnberg  
**Peter-Erwin Jansen**, Publizist, Dozent Fachhochschule Koblenz  
**Anetta Kahane**, Vorstandsvorsitzende Amadeu Antonio Stiftung, Berlin  
**Dr. Wolf Kaiser**, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin  
**Dr. Norbert Kampe**, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin  
**Gottfried Köbler**, stellvertretender Direktor Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main  
**Melani Klaric**, Soziologin, freie Mitarbeiterin Gedenkstätte Neuengamme  
**Bianca Klose**, Geschäftsführung Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V.; Projektleitung  
Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin  
**PD Dr. Habbo Knoch**, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Celle  
**Dr. Michael Krennerich**, Nürnberger Menschenrechtszentrum, Nürnberg  
**Dr. Hermann Kuhn**, Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bremen; Mitglied der  
Bremischen Bürgerschaft  
**Thomas Kunz**, Politikwissenschaftler, Berlin  
**Claudia Lichnofsky**, Politik- und Erziehungswissenschaftlerin, Berlin  
**Dr. Martin Liepach**, Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen  
Museums Frankfurt  
**Prof. Dr. Astrid Messerschmidt**, Pädagogische Hochschule Karlsruhe  
**Sophia Oppermann**, Geschäftsführerin Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.,  
Berlin  
**Dr. Cord Pagenstecher**, Historiker, Berlin  
**Dr. Thomas Rahe**, wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Bergen-Belsen, Hohheide  
**Dr. Norbert Reichling**, Leiter des Jüdischen Museums Westfalen, Dorsten  
**Andrea Remmers**, freie Bildungsreferentin, Touro College Berlin  
**Bettina Ritter**, freie Bildungsreferentin, Berlin  
**Prof. em. Dr. Birgit Rommelspacher**, Berlin  
**Alfred Roos**, Geschäftsführer RAA Brandenburg, Potsdam  
**PD Dr. Samuel Salzborn**, Universität Giessen  
**Dr. Christian Staffa**, Geschäftsführer Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin  
**Lala Süsskind**, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin  
**Anne Thiemann**, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin  
**Barbara Thimm**, Projektkoordinatorin „Verunsichernde Orte. Weiterbildung  
Gedenkstättenpädagogik“  
**Dorothee Wein**, Center für Digitale Archive, Freie Universität Berlin  
**Rebecca Weis**, Geschäftsführerin Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V., Berlin  
**Dr. Oliver von Wrochem**, KZ-Gedenkstätte Neuengamme  
**Kathrin Ziemens**, Sozialwissenschaftlerin, Berlin